**Gottesdeenst to Estomihi, 6. Februar 2005**

**Predigt to Lk 10.38-42, Landessuperintendent Arend de Vries**

Leev Gemeend,

för dissen Sönndag, de lesde Sönntag för’t Passionstied, steiht de Predigttext bi de Evangelist Lukas:

*As se nu weer unnnerwegens wassen, keek Jesus bi Martha rin; de harrn Süster mit Nam Maria. Maria sett sik to sien Footen daal un höör to, wat he to vertelln harr.*

*Marta harr all Hannen vull to doon; se woll em to Deensten ween.*

*Se stell sük in Positur un sä: „Herr, worüm seggst du dor nix to? Mien Süster lett mi mit de ganze Arbeid alleen. Segg ehr doch, dat se mi helpen sall!“*

*Do sä Jesus: „Marta, Marta, du hest vööl Sörgen un Lasten.*

*Nöödig is man een Deel. Un dat hett Maria sük utsöcht; dat sall hör nu nich mehr wegnohm’n warrn.“*

Leev Gemeend,

up disse Fro Martha holl ich groot Stücken – un togliek deit se mi leed. Geiht Jo dat ok so?

Wat maakt se sück Möh un Arbeit för hör Versiet. Kannst dat Klappern van Potten un Pannen in’t Köken hörn, rukt heel smakelig, wat so dor up Füür hett. Se neiht hen un her: Tellers up Dischk setten, denn weer nah’d Potten kieken, Füür an’t Gang holln, Wien in’d Kroog fülln – un all de Minschken, de bi hör inkehrt sünd, sitten hör ok noch in’d Padd bi all de Arbeid, de se  hett.

Dat is mit Arbeid verbunnen, wenn Gäste kamen – dat weeten Se hier up’d Insel woll am besten – un wenn man’t de Gästen denn ok noch moie maken will. Man öwer de Arbeid beklagt Fro Martha sück heel nee. In hör Huus wuur Gastfründschap alltied groot schrevn. Hör Versiet sull neet bloots satt worn – se sull bi hör’n to eeten kriegen, dat se dat noit weer vergeeten deen.  Un well all mal bi Fro Martha up Versiet west weer, de kunn dor walt van vertelln.

Bloot eens, dat arger hör nu doch gewaltig: worum bleev dat immer alln’s  an hör hangen, warum stunn se heel allen för de ganze Arbeid? Hör Süster, Maria, kunn de neet ok mit anpacken?

Ja, Fro Martha harr dat Seggen in’d Huus – aber wenn man sück dat Huus deelt, denn kunn man sück ok doch de Arbeid deelen. -

Un war maakt Süster Maria?

Se sitt middent unner de Mannlüüd, direktemang to Jesus sien  Footen un hört hum to. Dat weer all’n Skandal för sück: n’ Froo, de sück bi’n Rabbi hensett, dat hör sück neet. Dat weer wat för Mannlüüd, Frohlüüd hörn dor neet hen.

Fro Martha weer richtig in Brast – man kunn hör ansehn, wat se doch. Leeg all up hör Schullers, so muss man kieken, wo se mit klar kamen de mit all hör Wark, wurr hör to vööl – se harr’d Nöös full:

„Jesus, nu segg du mal wat. Markst du dat heel neet, dat mi Süster mi hier heel allen sitten lett? Kannst du hör neet mal was segen – up di schient so ja to hörn!“

Frau Martha is uns nahder als Süster Maria. Wi sehnt, wat to doon is, un wi hemm dat lernt to to packen.

Leevt dor neet jeder Familje, jeder husholln, jeder Verein, jeder Karkengemeend van, dat dat Minschen as Fro Martha gifft? Frolüüd – mestieds sünd dat ja Frolüüd – de da Fest vörbereiten, de kieken, wat bruuk word, de heel neet van’d Footen offkamen, dormit de anner – mestieds Mannlüüd – sück hensetten können und proten un diskuteern und Beer drinken un fiern.

Dat is heel nödig, dat dat sücks Minschen gifft – in’d Familie, in’d Dörp, in’d Karkengemeend. Wenn se de’r nich weern, denn leep nix mehr.

Un so föhln sück der Marthas – mach’n Froo ween of ok’n Mann – nun föhln sück all de Marthas in’d Pflicht, bid an de egen Grenzen to gahn, mennich mal noch wieder, bid se nich mehr können. Wat se maken, is nödig, all annern hemmen wat dorvan – man keen een sücht, dat Martha an’n Enn is. Noch schmitt se de heel Husholln – man se kann ich mehr. Bloot noch untofree un denn ok ungerecht – so kann’t nich wiedergahn.

Is keen Wunner, dat se denn irgendwenner de Nös so full hett, dat’t dat eenfach rutplatzt: Worum blifft’ immer all an mi hangen, worum immer ik? De Annern sitten dor un hemmen noch nich mal’n schlecht Geweeten. De sehnt dat noch nich mal, wat ik hier all to doon hebb.

„Jesus, süchst du dat ne, dat mien Süster mi hier eenfach sitten lett?“

Of se dat Geföhl kennen, wat Fro Martha hier hett?

Un den kriggst ok noch to hörn: „Warum maakst di ok sovöl Arbeid? Büst ja sülvst schuld, wenn du de heele Dag in’d Köken steihst un nich klar worst. Warum kümmerst du di denn um de Saken van anner Lüüd? Laat’ doch de annern maken!“

Ne – dann hörn wi nich van Jesus. Sückse Woorden würn Fro Martha je noch mehr belasten. Se weet all, wat sei deiht, beter as de annern, de dor in’d Stuuv sitten un sück bedeenen laaten.

Un dat is je ok wichdig un nödig, wat dor all dan word, mennich mal, ahn dat dat een sücht. Minschen in’d Karkengemeend, de Uprümen und Offwaschen, schoon maken, de in’d Karkenvörstand beraden und överleggen – ok wenn nooit een Danke darvör seggt.

Ne – Jesus finn wi nich bi de, de Fro Martha’s Arbeid schlecht maaken dont. Allerdings: mennich mal is sein Antword so verstahn worrn: „Martha, Martha, du hest villicht Sörgen. Dat kummt doch bloot up eens an – un Maria hett sück dat beste Deel utsöchst – dat kann hör keen een mehr wegnehmen.“

Wo dat? – Is hum dat ok leever, wenn neet blot de Mannlüüd um hum to, man ok de Frolüüd to sein Footen sitten un sien Woorten tohörn?

Sein Woort – dat is wichdiger all’s all anner, wichdiger als all, wat wi doon könn’n. Dat klingt vertraut in uns Ohrn: Gott’s Woord – dor kumm’t up an. Ok in’t Karkengemeend. Wenn sönndags Kark is, de Pastor predigt, wenn Kinner un Kufermannen wat lernen – denn is’t all up Stee. Wat hett dat anner mit uns Gloov to doon?

Dat nich bloot tweehunddert dusend Minschen bi de groot Floot umkamen sünd – man elker Dag dartig dusend Minschen verhungern;

dat wi de Generationen, de nah uns kamen, so’n Barg van Schulden achterlaaten, dat so dor noit weer off kamen;

dat bi uns in’t Land de Tahl van jung Minschen, de sück dat Lebend nehmen, Johr för Johr tonimmt;

dat bi uns in’t Dörp un up Insel Minschen so an’t Alkohol bunnen sünd, dat se alleen dor nicht mehr van weg kamen;

dat’n Froh van hör Mann Hau kriggt – un se sück nich traut, sück annern antovertraun.

Un dat is’t noch lang nich all – un wi weeten uns keen Rat un hemmen keen Antworden up all de ungelöst Fragen. Is dat denn nich beter, wenn wi as Kark un in’d Kark dat so maken as Maria: hen setten un tohörn?

Ik glööv, wi harrn Jesus heel und dall verkeert verstahn, wenn wi ut sein Antwort ruut hörn, dat immer dat Hören Vörrang hett vör dat Hanneln. Un wi wüürn ok Fro Martha un all de, der sück insetten dont för Gerechtigkeit und för Free un för Broot för de Welt, Unrecht doon, wenn wi dat so verstahn deen.

Bloots: wat het Jesus meent, as he segg: „Maria hett sück dat beste Deel utsöcht?“

Ik glööv, dat geiht dorum, dat elker Deel sien egen Tied hett. Wenn Jesus up Visit kummt, uns Gast is, denn gifft dat ok Tieden, denn is dat Olldagswark neet so wichtig und steiht nich an ersde Stee. Denn ist dat Tohörn dran. Dat hett Maria begrepen: „De Minsch leevt nich allen van Broot, man van elker Woord, dat von Gott kummt.“ Un so kümmert se sück dor heel neet um, of sück dat hörn deit oder nich: se sitt bi Jesus un hört to. Un wenn se Jesus tohörn kann, denn tellt dat nich, wat Mannlüüd van her denken,, denn tellt bloots, war he so seggen un wat se to hörn hett. Dat is nu dran.

Man nu mutten wi uppasen, dat wi nicht Maria tegen Martha utspölln. Wi hemmen je ok seggt, dat dat in uns Welt und in uns Kark ahn all de Marthas nich geiht.

Ahn da Hörn up Gott sien Woord geiht dat nich – ahn dat Minschen anpacken geiht’ aber ok nich. Martha of Maria – ne, de een of de anner, dat geiht heel nich. Wi bruken dat beid – Martha un Maria ween, soto seggen: Martha un Maria in uns.

Un dat kummt d’r up an, dat wi weeten, wennehr wat dran is: dat Tohörn un datt Hanneln. Nicht bloot de een Sied: nich Arbeid so lang un so völ, bid wi nich mehr können, aber ok nich bloot up uns Stee sitten blieven, tohörn un de anner maken laaten.

Villicht verstahnt wi Jesus noch wat beter, wenn wi kieken, an wat för’n Stee Lukas in sien Evangelium disse Geschicht vertellt.

Toför lesen wi, dat dor een van de Schriftgelehrten bi hum kamen de un frag: „Meister, wat mutt ik doon, dat ik da ewig Levend arben do?“ Un Jesus fragt torügg: „Wat hest du denn leert in dien Ki´nnertied?“ Und denn kann de Schriftgelehrte dat utwennig upseggen, dat düppelte Gebod: Gott leev hemmen und de Minschen leev hemmen. Und nah disse Antword vertellt Jesus de Geschicht van den barmherzig Samariter. De harr dat begrepen: Wenn dat d’r up an kummt, denn musst du di de Hann ok fuul maken. As he de halv-dod Mann dor funn, do geef dat bloot eens: anpacken un helpen, un nich so as de feine Lüüd, de Priester un de Levit: wechkieken und vörbigahn.

Dat weer de een Sied van dat düppelte Gebod: De anner Minschen leev hemmen, nett as du di sülvst leev hest.

Un dornah vertellt Lukas de Geschicht van Froh Martha und hör Süster Maria. Un nu verstahnt wi: beid’s is wichdig, up Beids kummt dat an: dat Tohörn und dat Topacken, dat Stillworrn und dat Doon – un beids hett sien Tied.

Lukas hett dat nee för nödig holln, uns dat weeten to laten, wo dat wieder gahn is mit Jesus und Froh Martha und Süster Maria. Wi weeten dat neet.

Viellicht so: Fro Martha weer heel perplex, se stunn dor mit apen Muul un wuss neet, wat se noch seggen sull. Un denn is dor stahn bleeven, bi Jesus un de Mannlüüd un Süster Maria. Se harr’d Kock-Leppel noch in’d Hand un’d Schuut noch umbunnen. Un up’d Lesde hett se sück darto sett – un hör Potten un Pannen up’d Obend heel vergeeten, un ok, dat dar Füür utgahn de – un hett tohört, war Jesus to vertelln har van Gott – un lett sück so van Jesus bedeenen, se, de anners immer an’t Bedeenen weer.

Un nahst, laaterhen, as nich bloot bi de anner, man ok bi hör de Maag an knurrn fung, do hemmen de anner hör nich alleen in’d Köken laten gah – sünd all mitkamen. Dat weer erst wat dörnanner, as se all mitnanner anfungen, da Festmahl torecht to maken, Mannlüüd und Froolüüd, mitnannaner in Köken. Nich erst bi Disch, in’t Köken geev dat all’n heel bült to Lachen. Viellicht, wiel Petrus nich mit Mest umgahn kunn un hum de lüttje Knoblauch-Stücken immer weer van’d Disch sprungen. Und Jesus harr Tranen in’d Oogen un he wuss nich mal, of dat kwamm, wiel he so över Petrus lachen muss oder of dat van de Schlotten kwam, de he in Schieven schnieden sull.

So kann da togahn bi Minschen, wor nich bloot dat Topacken, aber ok neet bloot dat töhörn tellt – sonnern wor Beids sie Recht hett, elk to sein Tied.

Amen.